



*F. H. Müschen.
p. t. Organist.*

* 1774 - † 1847

F. H. Müschen.

Der erste Pomolog in Mecklenburg-Schwerin.

Ein Lebensbild,

mitgetheilt von C. H. und G. B. Müschen.

Unser Vater, Franz Hermann Müschen, wurde zu Boizenburg an der Elbe, wo sein Vater Thor- und Mühlen-schreiber war, am 9. Mai 1774 geboren, besuchte später die dortige, guten Ruf habende Stadtschule, und arbeitete sich bald zum ersten Platz in der Oberklasse hinauf, ward auch durch Privatunterricht bei einem gebornen Pariser Sprachlehrer der französischen Sprache sehr mächtig, so daß er später seinem Vaterlande in den Kriegsjahren auch dadurch sehr nützlich werden konnte; überhaupt hatte er eine für jene Zeit ungewöhnliche Schulbildung sich angeeignet, was ihm bei seiner leichten Auffassungs- und regen Geistesgabe nicht wird schwer geworden sein.

Schon als Knabe zeigte derselbe große Vorliebe für Gärtnerei, und mußte sogar zuweilen Zurechtweisungen der Eltern deswegen hinnehmen. Der Garten seines Vaters lag zwischen Stadtmauer u. Boize. Ein altes Stück Mauer wurde weggerissen, der Knabe bearbeitete die Schnittstelle und steckte Kürbiskerne, die so wohl gediehen, daß er sich von den Pflanzen eine Laube an Bohnenstangen zog, die sich voll der schönsten Früchte hing, und unter deren Laubdache der kleine Gärtner am liebsten seine Schularbeiten machte. — Am Ufer der Boize war ein Apfelwildling aufgewachsen. Ein alter Invalide der Thormache zeigte dem Knaben das Pfropfen

in den Spalt, gab ihm auch ein Edelreiß und dieser machte sein erstes Probestück in der Veredlungskunst, und hatte die Freude des besten Erfolgs. Bei seinen Besuchen in der Heimath, im Jünglingsalter, hat er sich oft an den Früchten dieses Baumes erlabt, uns aber nicht mitgetheilt, welcher Sorte die Früchte waren. Ein tiefer, unverhehlter Schmerz war es ihm aber, als er im Mannesalter erfahren mußte, daß ein älterer Bruder, Nachfolger im väterlichen Dienste, diesen Baum, der sich mehr und mehr dem Wasser zuneigte, weggehauen hatte.

Nach beendeter Schulzeit wollte unser Vater sich dem Studium der Medicin zuwenden und ging zur Erwerbung der praktischen Vorkenntnisse zu einem sehr berühmten Wundarzte nach Lüneburg; allein körperliche Schwäche, die namentlich nächtliches Erwecken aus dem Schlafe nicht ertragen wollte, ließ ihn, obwohl mit großer Selbstüberwindung, von diesem Lebenswege absteigen, statt dessen er sich jetzt dem Lehrstande zuwandte, wozu er seine musikalische Befähigung schon während der Schuljahre durch den Organisten Holmann in seiner Geburtsstadt erhalten hatte. Im Jahre 1792 wurde er als Aspirant des Seminars zu Ludwigslust angeschrieben, trat am 8. Januar 1797 in diese Anstalt ein und blieb in derselben bis zum 8. Juni 1798, zu welcher Zeit

ihm die Beliger Organistenstelle verliehen war. Wegen besonderer Befähigung im Rechnungswesen und in schriftlichen Arbeiten wurde er während seiner Seminarzeit auch sehr viel im herzoglichen Cabinette beschäftigt, ihm auch mehrmals eine Anstellung in demselben angeboten, die er aber ablehnte, weil er sich nach Landluft und Landl. ben sehnte.

Als er Anfangs Februar 1798 seine Vocation nach Belitz erhielt, verlobte er sich mit Elise Vohr, Tochter des Hofmaurermeisters Vohr in Ludwigslust, und heirathete dieselbe am obengenannten Tage seines Abgangs vom Seminar. Neun Kinder wurden ihm in dieser sehr glücklichen Ehe geboren, von denen aber nur vier, zwei Söhne und zwei Töchter, ihn überlebten, und noch leben. Von diesen ist sein Nachfolger im Amte und in seinen pomologischen Bestrebungen der jüngste, der ältere Sohn ist Cantor in Teterow und als Blumist, besonders als Georginenzüchter bekannt. Leider schied unsere theure Mutter nach neunjähriger Krankheit schon am 11. September 1816, im eben begonnenen 35. Lebensjahre, von dieser Erde. Lange Zeit hindurch konnte der trauernde Wittwer sich nicht entschließen eine zweite Ehe einzugehen, doch am 31. Juli 1822 verheirathete er sich in Homburg mit einer Jugendbekannten, Marie Elisabeth Vohmann, deren Vater daselbst Kaufmann und Oberalter war. Diese Ehe blieb kinderlos, und auch diese zweite Lebensgefährtin mußte unser Vater scheiden sehen; sie starb am 17. Januar 1844, und dem nun 70jährigen Greise wurde sein jüngster Sohn, der schon seit 1838 sein Gehülfe gewesen war, adjungirt, der sich so gleich verheirathete, um so dem lieben

Vater weibliche Pflege wieder zuführen zu können. Doch nur wenige Jahre hatte das junge Ehepaar die Freude den theuren Vater zu pflegen, denn im Herbst 1846 nahmen dessen Kräfte auffallend ab, und bald nach Anfang des Jahres 1847 konnte derselbe sein Bett nicht mehr verlassen, kurz, nach sechswochentlichem Lager endete ein sanftes Hinüberschlummern am 27. Februar sein thätiges und viel bewegtes Leben im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Das beigefügte sehr ähnliche Abbild, nach einem Delgemälde, zeigt denselben in seinem kräftigen Mannesalter von 45 Jahren.

Mit Uebergang dessen, was unser Vater sonst geleistet und erstrebt hat, auch auf den Feldern der Landwirthschaft, der Blumistik und des Gartenbaues im Allgemeinen, soll hier nur mitgetheilt werden, wie er in der Obstbaumzucht und Pomologie thätig gewesen ist und genügt hat.

Von Jugend auf voll Vorliebe für Gartenbau und Baumzucht, wie vornen gesagt, hatte derselbe im Jünglingsalter keine Gelegenheit diese Neigung ausüben zu können, und erst als er die Stelle in Belitz bezog, ward ihm dieselbe wieder. Sein Amtsvoränger, Kasten, hatte freilich ebenfalls Liebe für Gartenbau und Obstbaumzucht gezeigt und angefangen den Dienstgarten zu verschönern und mit guten Obstsorten zu versehen, aber dieß genügte unserem Vater nicht, um so weniger, da er ein so großer Obstfreund war, der in seinem späten Alter noch täglich Obst genoß; er suchte also seinen Garten mit guten Obstsorten hinreichend zu besetzen. Es gelang ihm endlich, junge Bäume mit großen Kosten zu erhalten, aber leider zeig-

ten die Früchte ganz andere Sorten, als es sein sollten, dazu größtentheils unbrauchbare, weshalb die gewünschten Sorten darauf veredelt werden mußten.

Bald nach diesen Erfahrungen sprach unser Vater mit dem damaligen Minister und Geheimrathspräsidenten, Grafen von Bassewitz (der gewöhnlich wegen seines Amtes in der Residenz Schwerin wohnte, aber einen Theil jeden Sommers auf seinen Landgütern, besonders auf Prebberede, zur Belziger Kirchengemeinde gehörend, zubrachte) über Obst und Obstbau in Mecklenburg, und daß kaum eine Obstbaumschule, noch weniger eine zuverlässige im Lande zu finden sei, wie er selbst zu seinem Nachtheil erfahren habe.

Darauf erwiderte der Minister: „Nehmen Sie doch die Sache in die Hand; bei Ihrer Umsicht und Liebe zum Obstbau würden Sie gewiß etwas Tüchtiges leisten; ich halte gerade Sie für den rechten Mann zu diesem Unternehmen, welches dem Lande so nützlich werden könnte, und das Land würde es Ihnen noch einmal danken.“

Wenn auch unser Vater noch manche Einwendungen machte, so wußte der hohe Herr dieselben doch durch Gründe zu beseitigen und denselben zur Anlage einer Obstbaumschule zu überreden, und dies um so leichter, da eigene Neigung Vater die Bedenken kleiner erscheinen ließ; bald erfuhr er auch den Segen, da die Einnahmen aus der Baumschule es ihm ermöglichten seiner kranken Gattin alle möglichen Bequemlichkeiten zu verschaffen und theure Kuren zu bezahlen, wozu sein Amtseinkommen lange nicht ausreichte.

Die ersten Obstkerne werden etwa 1802 gesät sein, da 1808 die ersten Bäumchen

verkauft wurden. Im Jahre 1809 wurden die ersten Verzeichnisse gedruckt. Wegen Edelreifer wandte sich Vater zuerst an Christ, dessen bis dahin erschienenen Schriften er sich verschaffte, später auch die übrigen, wie die Diel'schen, von dem er auch gerne bedient wurde; allein leider waren viele Sorten falsch, andere für diese Gegend werthlos, wodurch viele Unannehmlichkeiten entstanden, auch für manche dieser Sorten erst jetzt die richtigen Namen gefunden sind. Später wurden dieselben und andere Sorten von Diel bezogen, die sich fast alle als ächt erwiesen. Kirschenreifer wurden dann auch direct von Truchseß beschafft, so daß das ganze Sortiment 530 Sorten enthielt, wozu später noch 110 Weinsorten und mehrere Sorten anderes Beerenobst kamen.

Schon 1808 zeigte der zur Baumschule bestimmte Raum sich als zu klein, und Vater suchte vom Gute eine Fläche Landes in Pacht zu erhalten, welches ihm auch gegen sehr geringen Jahrespacht gelang, und dieser Pacht ist auch jetzt noch nicht erhöht.

Die Kriegsjahre bis 1813 brachten nur sehr geringen Absatz, so daß beim Friedensschluß die Baumschule dicht voll der prächtigsten Kronenbäume stand, reichlich 20,000 Stück. Nun aber wurde auch der Absatz bedeutend stark, selbst nach Rußland hinein und in das benachbarte Neuvorpommern, sowie nach der Insel Rügen gingen viele Sendungen, doch die meisten blieben im Lande selbst. Edelreifer wurden auch häufig versandt, nach auswärts besonders an v. Flotow in Dresden und Oberförster Schmidt in Blumberg. Der bedeutende Baumabsatz währte etwa bis 1830, dann nahm er mehr und mehr ab,

so daß Vater in den letzten 10 Jahren nur sehr gering anpflanzte.

Gleich beim Empfang der Edelreiser neuer Sorten veredelte er dieselben auf Hochstämme um sie zu prüfen, bevor er sie in die Baumschule aufnahm, und wenn einige günstige Obstjahre ihn auch zuweilen zu Mißgriffen verleiteten, so hat er doch im Ganzen nur werthvolle Sorten darin aufgenommen und verbreitet. Sorten- u. Probestämme pflanzte derselbe schon in den ersten Jahren gegen 200 für sich aus und schrieb das Verhalten der einzelnen Sorten in unserem Klima durch mehrere Jahre nieder.

Doch ohne Verluste ging es auch bei Vater nicht ab; die Kriegsjahre brachten solche theilweise schon, weil der Absatz geringe und die Erhaltungskosten oft nicht gedeckt wurden. Noch größeren Schaden brachten die Hasen in schneereichen Wintern, die ganze Pflanzungen um mehrere Jahre zurücksetzten, ja viele Stämmchen total vernichteten, bis Vater mit großen Kosten zu solchen Zeiten einen Wächter hielt. Zur andern Zeit, wohl 1821, brachte der März so starkes Thauwetter, daß das Wasser aus der Baumschule nicht schnell genug abfließen oder einziehen konnte; darauf trat starker Frost ein, und an 10,000, besonders ganze Quartiere veredlungsfähige Birnwildlinge erfroren; doch diese Verluste hemmten keineswegs seine Thätigkeit, sondern er fuhr um so eifriger in seinen Bestrebungen fort, und keine Bitterung hielt ihn ab, wenn nothwendige Arbeiten zu beschaffen waren.

Mit vielen Obstfreunden in der Nähe und in der Ferne trat Vater in Verbindung, und Erfahrungen wie Obstsorten wurden gegenseitig ausgetauscht; so be-

sonders mit Herrn v. Rappert auf Velsien, Klosterprobst Eichenbach zu Rostock u. A. Einen besondern Gönner erwarb er sich in dem Professor Dr. Karsten in Rostock, der als Hauptsecretair des patriotischen, landwirthschaftlichen Vereins ihn auch veranlaßte seine Beobachtungen der einzelnen Obstsorten in den Annalen dieses Vereins abdrucken zu lassen, wovon für seine Arbeit eine große Anzahl Separatabdrücke ihm zugestanden wurden. Im Jahre 1821 erschien die erste Abtheilung dieser Schrift, unter dem Titel: „Beschreibung der älteren und neuesten Kern- u. Steinobstsorten, die sich sicher und mit Nutzen im nördlichen Deutschland anpflanzen lassen.“ In den Jahren 1826 bis 1828 folgten noch drei Abtheilungen davon, die auch Beschreibungen von Traubensorten und anderen Beerenfrüchten brachten, wie Winke über die Behandlung der Obstbäume und Cultur des Weinstocks enthielten.

Dieses Werk überreichte unser Vater Sr. Königl. Hoheit, dem damaligen Großherzoge Friedrich Franz I. mit der Bitte, zur Conservirung seiner Anlagen, dereinst einem seiner Kinder seine Stelle huldvollst wieder zu verleihen; worauf ihm ein gnädigstes Schreiben wurde, worin sein Verdienst huldreichst anerkannt, und ihm die Verheißung gegeben wurde: daß eines seiner Kinder ihm dereinst im Amte nachfolgen solle, welche Verheißung auch durch Se. K. Hoheit, den jetzigen Großherzog in Erfüllung gegangen ist.

Wenn unser Vater auch alle von ihm als für unser Klima passend erkannten Obstsorten mehr oder weniger verbreitete, so waren es doch besonders die folgenden, die er überall empfahl:

Äpfel: Rother Commercialvill, Rother

Herbstcalville, Buchholzer Calville (Hirschfelds Grand Richard), Mecklenburger Wintercalville (Mecklenb. Königsapfel), Weißer Wintercalville, Gravensteiner, Danziger Kantapfel, Mecklenburger Kantapfel, Weißner Leberrother Himbeerapfel, Sommergewürzapfel, Prinzenapfel (als Berliner), Gestreifter Imperial, Goldguldberling, Saffranapfel, Weißer Astracan, Reval'scher Birnapfel, Müschens Rosenapfel (als Weißer Sommer-Rambour), Sommerzimnapfel, Traubenapfel (H. Herrenapfel), Königl. Täubling, Geflammerter Cardinal, Kaiser Alexander, Rother Cardinal, Goldzeugapfel (als Weißer Stettiner von Christ erhalten), Pariser Rambourreinette (als Gr. engl. Reinette), Krötenreinette, Ananasreinette, Champagnerreinette, Gaesdonker Reinette, Grede's Quittenreinette, Willy's Reinette, Reinette von Breda, Edel-Borsdorfer, Doppelter Zwibelapfel, Sommerparmane (als Engl. Birnreinette), Loans Parmane, Carmeliter Reinette, Baumanns Reinette, Mandelreinette, Muskatreinette, Kräuterreinette, Reinette von Montmorency, Graue franz. Rein., Graue Osnabrücker Rein., Epitais Rein., Engl. Wintergoldparmane, Gr. Casseler Rein., Engl. Granatreinette, Reinette von Orleans, Wint'scherer Goldreinette u.

Birnen: Gelbe Sommerbutterbirn, Franzmadame, Grüne Magdalena, Sparbirn, Grüne Hoyer'swerder, Stuttgarter Gaishirtel, Gute Graue, Volkmar'ser, Klevenowsche, Herrnbirn, Hangelbirn, Stalbbirn

(als Cassolette), Sommerbergamotte, Colomas Herbstbutterbirn, Graue und Weiße Herbstbutterbirn, Holzfarbige, Napoleons Butterbirn, Aremberg, Rothe Bergamotte, Rothe Dechant'sb., Köstliche von Charnen, Prinzessin Marianne, Wildling v. Motte, Harer Pfundbirn, Friesländische Birn, Vom Tertolens Herbstzuckerbirn, Diels Butterb., Hardenponts Winterbutterb., Winterdechant'sb., Forellenbirn, Hardenponts Leckerbissen, Colomas köstliche Winterbirn, Baronsbirn, Gracieuse, Gr. Kagenkopf, Löwenkopf, Gr. Winter-Koufflette u. a.

Pflaumen: Herrnpfl., Gelbe Mirabelle, Durchsichtige, Große Reineclaudes, Königsapflaume von Tours, Rothe Kaiserapflaume (als rothe Eierpflaume) Aprikosenartige, Damascene v. Mougerson, Goldpflaume, Katharinenpflaume, Reizensteiner Zwetsche.

Kirschen: Große Maiherzk., Schwarzes Taubenherz, Büttner's Schw. Herzk., Betenb. schw. Herzk., Große schw. Knorpelk., Lucienkirsche, Tilgner's Rothe Herzk., Engl. weiße Frühk., Schöne von Rocmont, Büttner's rothe Knorpelk., Große Prinzeßkirsche, Folgerk., Herzogsk., Rothe Maik., Rothe und Prager Muskateller, Doppelte Ratte, Schattenmarelle, Ostheimer Weichsel, Gr. Gobet, Königl. Amarelle, Doppelte Glask., Große Glaskirsche v. Montmorency, Rothe Dranienkirsche und andere, die in allen Theilen des Landes noch als Zeugen seines Wirkens stehen.